Société des Naturalistes Luxembourgeois
Gesellschaft Luxemburger Naturfreunde

Association sans but lucratif

Les auteurs sont responsables de leurs publications. — Tous droits de reproduction et de traduction réservés.

Für Inhalt und Form der Beiträge tragen die Autoren selbst die Verantwortung. Nachdruck und Übersetzungsrecht vorbehalten.

N^os 9 à 12. 24. 12. 1939.

Sommaire : *Marcel Hulten :* Verbreitung u. Fortpflanzung der Haubenlerche in Luxemburg. — Chronique des excursions scientifiques du semestre d'été 1939. — Activité de notre société aux séances d'hiver. — Table des matières.

Verbreitung und Fortpflanzung der Haubenlerche in Luxemburg.

Von unsern einheimischen Lerchen ist wohl die Haubenlerche, hinsichtlich ihrer Verbreitung, die interessanteste. Dieser Steppenvogel ist erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, von Osten her, in unsere Gegend eingewandert. Kein Wunder, dass er uns daher an seinen hiesigen Aufenthaltsorten manche Rätsel aufgibt. Denn hier musste erst eine Anpassung stattfinden, die oft bei solch fremden Einwanderern sonderbare Wege geht.

Durchsieht man unsere älteste ornithologische Literatur, so findet man bei Alphonse de la Fontaine im «Manuel de Zoologie» (Oiseaux p. 100), dass das Vorkommen der Haubenlerche auf sandigen Boden begrenzt scheint. Der Autor schreibt wörtlich: «L'existence de cette alouette parait limitée aux terrains sabloneux, car dans tout le pays on ne la rencontre habituellement que sur les grès infraliasique et du Keuper, depuis Arlon jusqu'à Thionville et Echternach.» Und in seinen «Trente années d'observation sur les migrations des oiseaux» schreibt derselbe Autor: «Le cochevis, qui anciennement ne se trouvait guère que sur les glacis de l'ancienne forteresse de Luxembourg, se rencontre maintenant à peu près partout, sa propagation s'étant développée proportionellement à l'extension toujours croissante de notre réseau de chemins de fer, de routes et de chemins empierrés. Comme l'alouette des champs, on ne le rencontre que dans les terrains découverts, mais il ne se trouve guère que dans ceux qui sont graveleux et surtout siliceux.» Dann schreibt Herr Ehrenkonservator V. Ferrant in «Faune du Grand-Duché de Luxembourg» (Oiseaux p. 189) in Bezug auf

ihr Vorkommen «..... surtout commune sur les terrains calcareux du triasique. Plus rare en Ardenne.»

Angesichts dieser sich widersprechenden Angaben war es wohl der Mühe wert festzustellen, an welchen Orten die Haubenlerche bei uns wirklich vorkommt. Besser — wo sie sich fortpflanzt. Denn hierin muss man einen Unterschied machen! Schon aus dem Grunde, weil man im Winter Haubenlerchen an Orten trifft wo sie nicht brüten. (Es mögen dies wohl junge Vögel sein, die man gewöhnlich einzeln trifft.) Dann geht aus den Jahresberichten im «Oeuvre du baguage des oiseaux» vom Musée Royal d'histoire naturelle aus Brüssel hervor, dass eine Haubenlerche die am 8. 7. 35 bei Reusel in Südholland beringt wurde, am 1. 3. 36 bei Turnhout in Belgien, in einer Entfernung von 16 km., wiedergefangen wurde. Man sieht also, dass wohl auch ziemlich starke Ortsveränderungen vorkommen, obgleich m. W. keine regelrechten Zugserscheinungen festgestellt wurden wie z. B. bei nordischen Feld- und Heidelerchen, die im Sommer in Holland, Preussen, Sachsen und Lettland beringt wurden und in den Monaten Oktober bis Dezember in Belgien wiedergefunden wurden.

Aus diesen Gründen war es angebracht den Vogel an seinen Brutstätten aufzusuchen, denn ein blosses Feststellen, ausser der Brutperiode, hier und dort, genügte nicht. Vorwegs sei hier gesagt, dass man diese Lerche noch lange nicht in allen Gegenden des Landes im Sommer antrifft. Man wäre eher geneigt von «Verbreitungsherden» zu sprechen. Als solche Verbreitungsherde kämen wohl die Gegend von Bürmeringen-Remerschen, Wasserbillig, Düdelingen-Bettemburg und Limpertsberg[1]) in Betracht. Bei Bürmeringen-Remerschen dürften wohl 10—12 Paare vorkommen, bei Wasserbillig und Düdelingen-Bettemburg etwa 4—6 Paare und auf Limpertsberg nur 2—3 Paare. Längs der Mosel trifft man sie dann noch an vereinzelten Stellen. Anderswo konnte ich sie nicht als Brutvogel feststellen. Es ist aber trotzdem nicht ausgeschlossen, dass doch noch in anderen Gegenden, die mir nicht so gut bekannt sind, wie z. B. im Kanton Capellen, vereinzelte Pärchen brüten können. Dies ist wohl in grossen Zügen ein Umriss über das Vorkommen dieses Vogels auf luxemburgischem Boden. Dabei bleibt noch zu bemerken, dass bei zunehmender Bautätigkeit auf dem Limpertsberg damit zu rechnen ist, dass die Haubenlerche, wegen Mangel an Nistgelegenheit, daselbst verdrängt wird.

[1]) Die Mitteilung über das Vorkommen der Haubenlerche auf Limpertsberg verdanke ich den Herren Marcel Heuertz und Georges Kayser aus Luxemburg.

Es ist aber noch weit entfernt davon, dass die Haubenlerche sich im Verhältnis zur Ausdehnung der Eisenbahnlinien und Landstrassen im Laufe der Zeit vermehrt hat. Falls man übrigens an dieser These festhalten wollte, könnte man doch nicht zu gleicher Zeit annehmen, dass ihre Existenz auf diese oder jene Bodenart beschränkt sei. Auch diese letztere Annahme scheint nur relativ zu sein. Dies geht schon aus den sich widersprechenden Angaben de la Fontaine's hervor. (Das will jedoch nicht ausschliessen, dass im Laufe der Zeit eine Anpassung stattfand, wie dies bereits oben angedeutet wurde.) Die Angaben von V. Ferrant kommen der Wirklichkeit näher, denn auf dem Muschelkalkgebiet längs der Mosel ist der Vogel am häufigsten anzutreffen. Er fehlt aber auch nicht, wie die obigen Feststellungen zeigen, auf dem Liassandstein und dem Liaston.

Die Haubenlerche ist also nicht so sehr an irgend eine Bodenart gebunden und es scheint, dass auch das Vorhandensein gewisser Beutetiere eine Rolle dabei spielt. So sah ich sie oft am Strassenrande an den staubigsten Stellen einer Kerfenart nachstellen, die ich jedoch nicht bestimmen konnte. Es wären in dieser Richtung wohl noch Präzisionen erwünscht, um zu einem genaueren und abschliessenden Ergebnis zu gelangen.

Was nun die Fortpflanzung der Haubenlerche anbelangt, so konnte ich an 7 Nestern die folgenden Notizen machen:

1937. Nest 1) Düdelingen, Weizenfeld, angelehnt an eine Scholle, die weit hervorsteht. Das Nest ist durch diese Scholle zur Westseite gut geschützt. Am 10. 4. wird gebaut; nur das ♀ trägt am Vormittag Baustoffe zum Nest. Am 13. 4. = 2 Eier. Am 20. 4. = 5 Eier; eine Eischale ist etwas eingedrückt. Am 28. 4. sind nur mehr 2 Eier im Nest und eines davor. Am Morgen des 30. 4. = 2 juv. Am 5. 5. ist das Nest leer.

Nest 2) Düdelingen, Weizenfeld. Am 25. 5. = 2 Eier; das ♀ baut noch. Am 29. 5. = 5 Eier. Am 10. 6. = 5 juv., die immerhin 1 Tag alt sind. Am 21. 6. = 5 juv. Um 20 Uhr nur mehr 2 juv. im Nest. Kotspuren verraten, dass die übrigen bereits das Weite gesucht haben.

Nest 3) Düdelingen, Kartoffelfeld, 40 m. von Nest 2). Am 20. 6. = 4 bebrütete Eier; das ♀ trägt noch Halme zum Nest.

1938. Nest 4) Düdelingen, Weizenfeld. Am 19. 5. = 5 juv., ca. 4 Tage alt. Am 23. 5. ist das Nest leer.

1939. Nest 5) Limpertsberg, Bauterrain, steht frei an einem Stengel des gemeinen Kreuzkrautes (Senecio vulgaris).

Die Pflanze steht zur Westseite am Nest. Am 17. 6. = 5 bebrütete Eier.

Nest 6) Limpertsberg, selber Standort wie Nest 5) und nur 2 m. davon entfernt. Steht vollständig frei zwischen Ackerwinden (Convolvulus arvensis). Am 25. 7. = 4 juv., ca. 4 Tage alt. Haferkörner liegen vor und in dem Nest. 30. 7. = juv. sitzen einzeln im Grase herum.

Nest 7) Düdelingen, Runkelrübenfeld, an eine Runkelrübe zur Nordseite angelehnt. Das ♀ baute am 19. 7., jedoch fand ich das Nest erst am 10. 8., als es ein taubes Ei und 3 juv. enthielt, die etwa 3 Tage alt waren. Am 12. 8. ist das Nest leer.

Dann konnte ich noch folgende Notizen machen, die auf ein Brutvorkommen schliessen lassen. Am 20. 4. 37. baute ein Vogel bei Düdelingen. Am 17. 5. 37. wurden, ebenfalls bei Düdelingen, an zwei nicht weit voneinander liegenden Stellen Junge im Nest gefüttert. Ein ♀, das ich eine halbe Stunde lang beobachtete, legt das Futter, das für die Jungen bestimmt ist, manchmal beiseite, holt für sich selbst Futter, um es zu verzehren, nimmt wieder die Beute (schwarzes Insekt), die für die Jungen bestimmt ist, verzehrt auch diese schliesslich, hebt sogar Halme auf, um einen Nestbau vorzutäuschen, macht einen Umweg, kommt wieder von einer anderen Seite her mit Futter angeflogen und fliegt doch nicht zum Nest. Am 27. 6. 37. stösst ein Paar, bei Wasserbillig, Warnrufe aus. Es sind also Junge daselbst. Am 11. 6. 38. = ein juv. bei Bürmeringen. Am 21. 6. 38. füttert ein Paar bei Remerschen.

Über das Brüten geben folgende Beobachtungen Aufschluss: Nest 1) am 24. 4. um 8.55 Uhr fliegt das ♀ ab, 9.05 zu 9.18 ab, 9.25 zu, um 9.26 fliegt das ♂ in die Nähe des Nestes, um gleich wieder abzufliegen; 9.50 ♀ ab, 10.00 zu, 10.22 ab, dann wird die Beobachtung abgebrochen. Nest 2) am 4. 6. um 6.45 Uhr am Beobachtungsposten, um 7.10 fliegt das ♀ ab, 7.18 zu, 7.59 ab, 8.09 zu, 8.26 ab, das ♂ fliegt zum Nest, um nach einer halben Minute abzufliegen, beide Vögel kommen um 8.28 angeflogen, das ♀ geht zum Nest ,das ♂ fliegt weg, 8.49 ♀ ab, 9.59 beide Vögel kommen angeflogen, das ♀ auf das Nest, das ♂ ab, 9.28 ♀ ab, 9.31 zu, 10.16 ab, 10.24 zu, 10.48 ab, 10.49 ♂ zu und ab mit ♀, 10.57 beide zu, ♀ auf Nest, ♂ ab. Gewöhnlich, ehe das ♀ vom Nest abfliegt, kommt das ♂ in die Nähe und ruft.

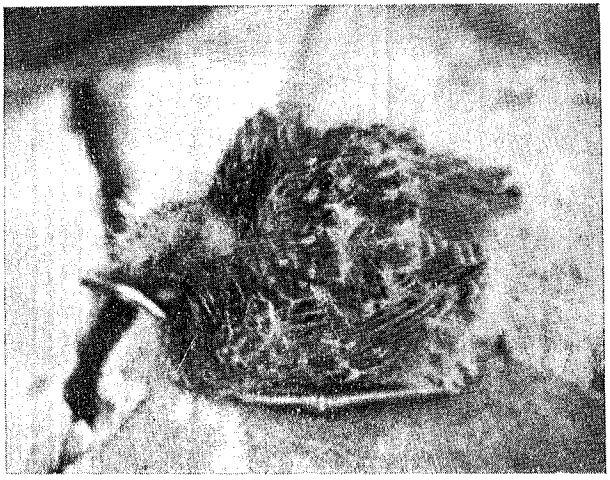
Was das Füttern der Jungen anbelangt, so konnte ich bei Nest 2) am 20. 6. von 14.30 bis 15.30 Uhr 7 Fütterungen feststellen und zwar um 14.30, 14.35, 14.43, 14.48, 14.56, 15.06 und 15.12. An diesem Tage waren die 5 juv. 11 Tage alt.

MARCEL HULTEN.

Verbreitung und Fortpflanzung der Haubenlerche in Luxemburg.



Eier der Haubenlerche. Nest 3.
Düdelingen, 22. 6. 37.



Haubenlerche. Nest 6. Juv. ca. 9 Tage alt.
Limpertsberg, 30. 7. 39.



Haubenlerche. Nest 2. Juv. im Nest (4 Tage alt).
Düdelingen, 13. 6. 37.



Haubenlerche. Nest 2. Juv. (4 Tage alt).
Düdelingen, 13. 6. 37.

Photos M. HULTEN.

Die Nestdimension und das Nistmaterial soll folgende Tabelle erläutern:

Nest	∅	Innerer ∅	Höhe	Napftiefe		Material
1)	10	7	6	3	cm.	Zerstückelte Strohhalme mit wenigen Würzelchen und Borsten.
3)	9.5	7	8	5	„	Einige schmutzige Hobelspäne, desgleichen zerstückelte Strohhalme, einige Schweineborsten und zwei kleine Fetzen Zigarettenpapier.
5)						Nur dürre Hälmchen.
6)	11	6	5.2	4	„	Halme und Würzelchen.
7)	11	6.5	5.5	3	„	Halme, Würzelchen und dürres Gras.

20 Eier, die ich mass, ergaben einen Durchschnitt von 23.3×16.7 mm. Hier folgend die einzelnen Gelege:

1)	2)	3)	5)	7)
23.9×16.2	22.2×16.8	22.2×16.6	23.2×16.5	21.0×17.5
24.0×16.6	22.6×16.6	22.3×17.3	22.8×16.5	
24.2×16.7	22.9×16.8	23.2×16.8	22.8×16.3	
24.3×16.7	22.9×17.0	23.5×17.4	22.3×16.2	
24.8×16.6	23.2×16.9		22.2×16.3	

Die Eier haben eine rauhe, glanzlose Schale, die auf weissem Grunde dunkelerdbraune und violettgraue Flecken aufweist. Die Flecken überdecken sich stellenweise. Die Ausmasse der braunen Flecken geht von winzigen Pünktchen bis zu 4 mm. grossen «Flatschen», die gewölkt erscheinen. Die violettgrauen Flecken dagegen sind ziemlich gleichgross, etwa 1/2 bis 2 mm. Besonders grosse Flecken wiesen die Eier bei Nest 5) auf Limpertsberg. Dadurch war ziemlich viel von der Grundfläche zu sehen. Weiter gibt es auch welche, bei denen die violettgrauen Flecken nur am stumpfen Ende einen Kranz bilden und dann gewöhnlich unter der starken braunen Flekkung verschwinden. Diese Eier lassen wenig von der Grundfarbe frei und gleichen dem Typus der Feldlercheneier.

Die Brutdauer beträgt, wie bei Nest 1) und 2) ersichtlich, 12 bis 13 Tage. Nur das ♀ brütet und baut. Das Nest wird erst während der ersten Bebrütungstage auf die gewünschte Napftiefe ausgefüllt. Wir finden im Jahre bis zu 3 Bruten, was bei der ungemein starken Verfolgung dieser Bodenbrüter leicht erklärlich ist. Die Jungen, die bekanntlich bei allen Lerchen Nestflüchter sind, bleiben, dort wo das Nest frei steht, nur 9 Tage im Nest. (Siehe Nest 6.) In diesem Alter laufen sie schon gut, wenn auch der Schwanz erst 6 mm. lang ist. Steht

das Nest aber etwas versteckt, wie Nummer 2), so verlassen die Jungen dasselbe erst mit 13 Tagen. Sie haben, wie alle jungen Lerchen, 3 schwarze Zungenpunkte und kommen ziemlich stark bedaunt zur Welt. Die Daunen sind lang, hellgelblich und sitzen an Kopf, Rücken, Ober- und Unterarm, Flanken und Oberschenkel. Die Haut ist schwärzlich. Dadurch entsteht, in Anbetracht der weit abstehenden Daunen, eine ausserordentlich gute Schutzfarbe, die man auch bei den andern Lerchen, und sogar bei jungen Säugetieren, wie z. B. beim Igel, in ähnlicher Anordnung vorfindet. Dass die Eier oft stundenlang nicht bebrütet werden, wie das von verschiedenen Vogelkennern behauptet wird, widerspricht den obigen Notizen. Es dürfte dies höchstens dann vorkommen, wenn im Hochsommer die Eier den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt sind.

Marcel Hulten.

Chronique des excursions scientifiques du semestre d'été 1939.

Les excursions organisées par notre société aux environs de Cruchten (16 avril), dans l'Oesling (29 avril) et aux environs de Differdange (18 juin) ont été l'objet d'articles originaux de la part des organisateurs. A défaut de rapport spécial, le secrétaire prend à sa charge de relever les détails intéressants des autres excursions dans le but de faire preuve de leur succès.

Lundi, le 15 mai, une **promenade** dirigée par M. le prof. Eug. Beck a été faite aux environs de la capitale **à la vallée de la Pétrusse,** pour y étudier la flore printanière des remparts. Depuis le démantèlement de la forteresse, les remparts de la ville ont été transformés et aménagés en plantations publiques. Des essences de toutes sortes, tant indigènes qu'étrangères et dont la culture se recommandait à titre d'essai, ont fini par y prendre pied. C'est de ce mélange qu'est sorti la belle guirlande de verdure qui enveloppe la ville et qui ne manque pas de frapper à la fois l'étranger et le simple promeneur indigène en quête de l'ombre et de la verdure.

Outre de nombreux arbustes remarquables on a noté les habitats de la Ciguë, Conium maculatum L., Schierling, au pied des rochers de la rive gauche de la Pétrusse, en des exemplaires particulièrement plantureux. La Cystoptéride fragile, Cystopteris fragilis Bernh., Blasenfarn, fougère assez commune dans le pays, mais rarement observée dans les environs immédiats de la ville de Luxembourg a été reconnue en plusieurs exemplaires aux flancs des rochers de la rive droite de la Pétrusse. Tout près, et côte à côte avec les deux premières, on était étonné de voir le Sceau de Salomon, Poly-